

Ergebnisse des Workshops

Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement in Gießen

Was brauchen wir für eine Kultur des Dialogs und der Teilhabe?

26. September 2018 19:00 Uhr Rathaus, Hermann-Levi-Konzertsaal

Oft hat sich in Gießen die Diskussion um Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement auf rechtliche Fragen der hiesigen Beteiligungssatzung und deren Anwendung oder auf die finanzielle Unterstützung einzelner Vereine verengt. Wir möchten stattdessen mit dieser Veranstaltung den Blick auf die zukünftige Entwicklung richten und für eine breitere Perspektive werben. Es geht nicht allein

um eine Beteiligung Einzelner an der stadträumlichen Planung durch Kritik, Vorschläge und Hinweise an die „Alleinzuständigen“ in Verwaltung und Politik, sondern auch um die Leistungen und Beiträge von Vereinen und Initiativen in Bereichen wie Umwelt und Kultur, Mobilität, Bildung und Integration. Für eine funktionierende Stadtgesellschaft sollte beides zusammenkommen.

Begrüßung

Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen

Einführung

Prof. Adalbert Evers: Bürgerbeteiligung, Bürgerengagement – mitsprechen und mitarbeiten

Wie kann es laufen?

Interviews mit Initiativen

- Frauenkulturzentrum: Eva Berck, Vorstand Elisabeth-Selbert-Verein
- Nordstadtverein: Christa Speier, Schatzmeisterin
- raumstation3539: Sönke Müller, raumstation3539 eG

Welche Ansprechpartner gibt es?

Alexandra Böckel: Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen

Michael Bassemir: Büro Bürgerbeteiligung und Lokale Agenda 21

Stephan Henrich: Stadtplanungsamt der Universitätsstadt Gießen

Wie lässt sich Bürgerbeteiligung und Engagement in Gießen befördern?

Moderierte Gruppenarbeit mit Input der Anwesenden

Ergebnispräsentation und Feedback

Plenum

Bericht:

Bei der Begrüßung erinnerte die Oberbürgermeisterin der Stadt, **Dietlind Grabe-Bolz** daran, wie wichtig es sei, dass sich Gießen als einzige Stadt in Hessen 2015 eine Bürgerbeteiligungssatzung gegeben habe. Auch der Anstoß zu dieser Veranstaltung und ihrem zentralen Thema - die scheinbar getrennten Welten der Bürgerbeteiligung und der Unterstützung von Bürgerengagement in gemeinnützigen Vereinen und Initiativen zusammen zu denken - sei aus dem mit der Beteiligungssatzung gegründeten „Arbeitskreis Bürgerbeteiligung“ gekommen. Sie betonte, dass diese Satzung aber gewissermaßen nur die Spitze eines Eisbergs sei. Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement spielten in der Stadt traditionell eine große Rolle - ob bei der sozialen Stadterneuerung, beim Museumskonzept oder bei Verkehrsplanungen. In all diesen Bereichen werde versucht mit der Bürgerschaft in den Dialog zu treten.

Adalbert Evers vom Vorstand des Freiwilligenzentrums für Stadt und Landkreis Gießen, den Mitveranstaltern und aktives Mitglied in diesem Arbeitskreis, erläuterte in seinem Einleitungsbeitrag die beiden zentralen Anliegen: Zum ersten brauche es eine breitere und lebendigere Vorstellung von Beteiligung. Dazu gehöre die Einbeziehung auch des Engagements in geregelte Beteiligungsprozesse, das von Vereinen und Initiativen in der Stadt geleistet wird - nicht allein im Bereich der Bau- und Stadtplanung, sondern auch in vielen anderen Feldern wie z.B. bei Umwelt und Klima, Kultur, oder mit Fördervereinen bei der Schulentwicklung. Zum zweiten gelte es, sich darauf zu verständigen was es für eine gute Kultur des Dialogs und der Beteiligung brauche. Auf allen Seiten solle man weg kommen von einem Streit, der sich allzu rasch auf Satzungen und rechtliche Fragen verengt. Beteiligung und Engagement, eine gute Kultur des Hinhörens und wechselseitigen Respekts ließen sich nicht „einführen“, verordnen oder gar erzwingen – weder von „oben“ noch von „unten“. Sie wollten gelernt sein. Wie weit ist man in Gießen mit solchen Lernprozessen? Wie kann man die Bedingungen für Beteiligung und Engagement verbessern? Das sei die Frage. Deshalb sollten auf dieser Veranstaltung zunächst Vereine und Initiativen zu Wort kommen lassen, bei denen seit jeher beides, Mitsprache und Mitarbeit eine Rolle spielt, dann aber auch in Arbeitsgruppen diejenigen, die ihre eigenen persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen einbringen.

Zu Wort kamen dann auch zunächst Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Initiativen aus verschiedenen Generationen der Entwicklung Gießens in den letzten vierzig Jahren.

Eva Berck vom Frauenkulturzentrum Gießen berichtete über eine Geschichte, die bereits im Jahr 1988 begann – mit der Gründung eines Vereins, der Frauen die Möglichkeit bieten sollte, sich in eigenen Räumen zu treffen und dort kulturelle und gesellschaftspolitische Veranstaltungen anzubieten und durchzuführen.

Christa Speier vom Nordstadtverein schilderte die dortige Arbeit, die im Laufe des Förderprogramms „Soziale Stadt“ entstanden war. Heute funktioniert der Verein als eine

Drehscheibe, die sowohl Beteiligung an der Arbeit von Planung und Verwaltung als auch die Einbeziehung von einzelnen Vereinen und Interessengruppen vor Ort ermöglicht.

Sönke Müller berichtete über eine neue Generation von Initiativen und Vereinen, die sich so erst in den letzten Jahren entwickelt hat – etwa mit der Free School Gießen oder einer Initiative wie der „raumstation3539“. Diese will im kulturellen, sozialen und Umweltbereich mehr Arbeits- und Versammlungsmöglichkeiten finden; das braucht aber nicht nur Spender und Sponsoren sondern auch Unterstützung durch Politik und Verwaltung.

Anschließend bildeten sich aus dem Plenum drei **Arbeitsgruppen**, die sich in Ihrer Diskussion an den folgenden drei Fragen orientierten:

Was hat sich bewährt?

Bewährt haben sich im Rahmen der Stadtentwicklung bestehende Beteiligungsformate (wie z. B. die lokalen Agenda-Gruppen, die Online-Angebote usw.).

Wie lassen sich vorhandene Strukturen besser nutzen?

Deutlich wurde, dass die bestehenden Beteiligungsoptionen bekannter sein könnten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen durchaus eine Herausforderung darstellt. Hier gab es viele Vorschläge zur Nutzung unterschiedlicher Kanäle (Social Media, umfassendere Emailverteiler, Einbindung von Hochschulkontakten, direkte Ansprache kl. Initiativen mit thematischem Bezug, Quartiersgespräche...), sozusagen als „Marketing-Mix“, um neue Zielgruppen zu erreichen.

Welche neuen Vorschläge gibt es?

Als Verbesserungsvorschläge wurden die Forderungen genannt, mehr auf persönliches Feedback nach Bürgervorschlägen zu achten, eine rechtzeitige Einbindung von Bürgern zu gewährleisten und die letztlich getroffenen Entscheidungen durch mehr Transparenz den Bürgern verständlicher zu machen und für Konfliktfälle eine „Ombudsperson“ zu benennen. Außerdem kam der Vorschlag auf, die Entwicklung in den einzelnen Stadtteilen durch Quartiersgespräche, wie sie bereits in manchen Stadtteilen etabliert sind, bürgernah zu gestalten.

Wie soll es weiter gehen?

Allgemein wurde der Wunsch geäußert, die Veranstaltung als Reihe fortzusetzen und sich mit speziellen Themen und Bereichen der Gießener Beteiligungs- und Kooperationslandschaft zu beschäftigen. Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung wird sich mit diesen Anregungen befassen.

Alexandra Böckel, Michael Bassemir, Adalbert Evers

Die Anregungen im Einzelnen:



Mängelmelder

Lokale Agenda

Newsletter

Stadtradeln

Beschwerdeformular am Empfang

Regelmäßige direkte Einladungen

Wie vorhandene
Strukturen besser
nutzen?

Marketing-Mix für effek-
tivere Einbindung nutzen

Zeitgemäße Ansprache
z.B. über Facebook nutzen
(gutes Bsp. ist hier das
Stadtlabor)

Neue Kanäle nutzen!
z.B. Aushänge / Flyer &
Social Media

Hinweis: Die Tagespresse
erreicht nicht mehr beson-
ders viele

Neubürger einbinden! Z.B.
bei der Anmeldung im
Stadtbüro

Kontakte zu Hochschulen
stärken

Umfassendere
E-Mail-Verteiler erstellen,
die mehr Leute einbinden

Direkte Ansprache von
aktiven/noch nicht aktiven
Bürgern zur Einbindung

Bei Einladungen zur Betei-
ligung einschlägige Initiati-
ven nicht vergessen!

1.Bsp: Veranstaltung zum
Thema Verkehr: ADFC,
AllRad etc. wurden nicht
einbezogen

2.Bsp: „Zukunft Stadtgrün“
-> bürgerschaftl. Initiativen
erfahren zu spät / zufällig
davon

Neue Vorschläge zur Verbesserung?

Mehr Transparenz ->
Entscheidungen für Bürger
verständlich machen

Rückmeldungen der Verwaltung
nach Bürger-Eingaben /
Vorschläge nicht
„versanden“ lassen

Bürgerinformationen =
nicht gleich auch Beteiligung

Mehr Statistiken /
Zählungen

Fehlt in vielen Gießener
Stadtteilen: Orts- bzw.
Quartiersbeiräte

„Mittler“ Quartiersmanager
nicht nur in „Brennpunkten“
einsetzen

Verzögerung in Beteiligungsprozessen
vermeiden

In Ortsteile gehen, Diskurse
im Quartier initiieren

Politik „fordern“

Einen „Ombudsmann“
einsetzen

Beteiligung viel früher ansetzen,
gerade bei gr. Projekten. Nicht erst
nach der Grundplanung

Dokumentation:

Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen

Magistrat der Universitätsstadt Gießen, Büro Bürgerbeteiligung und Lokale Agenda 21

Hinweis:

Über weitere Veranstaltungen zu Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement informiert der städtische Beteiligungs-Newsletter, der unter buergerbeteiligung@giessen.de abonniert werden kann.